

Blutbad in Zanfen

Chinesische Banditen überfallen eine Stadt. In der Westküste von Korea drangen über 200 Banditen in die Stadt Zanfen ein...

Die Mofel feiert bedentlich

Polstanzwerk in Thüringen gefeiert. Zeit Sonnabend ist die Mofel infolge der harten Nebelwetter im Nordwald...

Sturmchäden auch in Polen

Auch über dem westlichen und mittleren Teil Polens wütete orkanartiger Sturm. In mehreren Städten sind es durch herabstürzende Dachziegel und Sturzsteinen Verwundete und Tote...

Verbrechen in Döberitz

Von einem Mitternachtsrauf wurde in Döberitz Markt an einem Häuschen am Wellenberg herbeigebracht. Der Täter ist ein 30-jähriger Arbeiter...

Hauptmann ins 'Lobeshaus' gebracht

Der zum Tode verurteilte Bruno Hauptmann wurde vom Gerichtspräsidenten in Hammelburg, wo der Prozess stattfand, nach dem Landesgefängnis in Jena überführt...

Nikolaus der Verbrechen in Deutschland

Ueber den Nikolaus der Kriminalität im Deutschen Reich seit der Wiedervereinigung durch den Nationalsozialismus veröffentlicht der 'N. A.' eine Aufzählung...

Bisadmiral a. D. Albenborn ist tot

Am Sonnabendmorgen ist in Kiel mit Bisadmiral a. D. Richard Albenborn in einer der ersten Vorkämpfer der deutschen Kriegsmarine im Alter von 86 Jahren gestorben.

Händel-Konzert

In der Petruskirche zu Halle-Grünow. Jänner nächst rückt der Tag, an dem vor 250 Jahren einer unserer Größten geboren wurde, und immer stärker klingt des Meisters Name in den Veranstaltungskreisen...

Und das ist dem Leiter des sonstigen Konzerts in der Gräberkirche Petruskirche, Dramatiker Gerhard Rautz, durchaus gelungen. Aus drei Gebieten von Händels Kunst hat er eine Probe...

Blantovollmacht für den Duce

Die italienisch-afrikanische Spannung / Weitere Truppen nach Afrika. Nach einer amtlichen Mitteilung sind zwei Bataillone schützlicher Miliz in Stärke von ungefähr 3000 Mann am Sonnabendmorgen...

Codos und Koffi kehren um

Die beiden französischen Afrikaner Codos und Koffi, die am Sonnabend in Südfrankreich zu einem Landstreifen nach Südamerika geschickt waren...

Gefesselte durch die Straßen

Amerikaner in Dala verhaftet. Die 'Times' meldet aus Tokio: Drei bekannte amerikanische Einwohner von Kobe wurden in Dala verhaftet und gefesselt durch die Straßen...

Reklameheld wird Willen

Ein alter 'Geschicht' Reklamephotograph. Ein Bauer und eine weltbekannte Kaffee-Firma sind dieser Tage auf einen alten 'Geschicht' Reklamephotographen hineingefallen...

Reifenfeuer fordert sechs Tote

In Berni-Salz (Oberbayern) entzündet durch eine ungeschickte Petroleumlampe Feuer, das in einen leuchtigen, aus Schiffsreifen und Willen aus erstarrtem Harz bestehende Bahndamm und so schnell um sich griff...

Operative Schmerzbehandlung

Vorträge in der Naturforscher-Akademie Halle. Dem Thema der operativen Schmerzbehandlung war die letzte Festigung der Koffein-Verpottungskontrolle...

G. v. Klag: 'Jahnen in Gottes Wnd'

Ein Stück aus dem Bannkreis 1525. Wendin Döbler, ein Führer der Klüppelnden wie Götter von Verdingungen und Gloriant Geyer, deutet weiter als die Gequälten und

17 Sträflinge ausgebrochen

Ein Gefängnisleiter erschossen. Mehr als 100 in dem Staatsgefängnis von Grotte (Mannheim) einschließliche Verbrecher unternehmen einen Ausbruch...

Japan macht aufmerksamer

Nach japanischer amtlicher Mitteilung hat der japanische Botschafter in Rom S. Ito eine längere Besprechung mit Staatssekretär S. u. I. gehabt...

Auch Bayern gegen Weisenberg

Die die Münchener 'Sonntags-Morgenpost' meldet, ist in Regensburg eine Zweigniederlassung der in Breunern verbotenen Weisenberg-Bewegung durch die Volksheldentätigkeit aufgestellt worden...

Neuer spanischer Botschafter für Berlin

Der spanische Außenminister teilte mit, daß der bisherige spanische Gesandte in Prag, Aguirre, zum Botschafter Spaniens in Berlin ernannt worden ist...

Genium und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft

Schleifert für Politik und Kulturpolitik Dr. Harald Chrag für die Redaktionsleitung Dr. Hans E. E. für die Redaktion Dr. Hans E. E. für die Redaktion...

Genium und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft

Schleifert für Politik und Kulturpolitik Dr. Harald Chrag für die Redaktionsleitung Dr. Hans E. E. für die Redaktion Dr. Hans E. E. für die Redaktion...

Genium und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft

Schleifert für Politik und Kulturpolitik Dr. Harald Chrag für die Redaktionsleitung Dr. Hans E. E. für die Redaktion Dr. Hans E. E. für die Redaktion...

Genium und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft

Schleifert für Politik und Kulturpolitik Dr. Harald Chrag für die Redaktionsleitung Dr. Hans E. E. für die Redaktion Dr. Hans E. E. für die Redaktion...

Genium und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft

Schleifert für Politik und Kulturpolitik Dr. Harald Chrag für die Redaktionsleitung Dr. Hans E. E. für die Redaktion Dr. Hans E. E. für die Redaktion...

Genium und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft. Schleifert für Politik und Kulturpolitik Dr. Harald Chrag für die Redaktionsleitung Dr. Hans E. E. für die Redaktion Dr. Hans E. E. für die Redaktion...

Genium und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft

Schleifert für Politik und Kulturpolitik Dr. Harald Chrag für die Redaktionsleitung Dr. Hans E. E. für die Redaktion Dr. Hans E. E. für die Redaktion...

Genium und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft

Schleifert für Politik und Kulturpolitik Dr. Harald Chrag für die Redaktionsleitung Dr. Hans E. E. für die Redaktion Dr. Hans E. E. für die Redaktion...

Genium und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft

Schleifert für Politik und Kulturpolitik Dr. Harald Chrag für die Redaktionsleitung Dr. Hans E. E. für die Redaktion Dr. Hans E. E. für die Redaktion...

Genium und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft

Schleifert für Politik und Kulturpolitik Dr. Harald Chrag für die Redaktionsleitung Dr. Hans E. E. für die Redaktion Dr. Hans E. E. für die Redaktion...

Genium und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft

Schleifert für Politik und Kulturpolitik Dr. Harald Chrag für die Redaktionsleitung Dr. Hans E. E. für die Redaktion Dr. Hans E. E. für die Redaktion...

Genium und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft

Schleifert für Politik und Kulturpolitik Dr. Harald Chrag für die Redaktionsleitung Dr. Hans E. E. für die Redaktion Dr. Hans E. E. für die Redaktion...

Genium und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft

Schleifert für Politik und Kulturpolitik Dr. Harald Chrag für die Redaktionsleitung Dr. Hans E. E. für die Redaktion Dr. Hans E. E. für die Redaktion...

Genium und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft

Schleifert für Politik und Kulturpolitik Dr. Harald Chrag für die Redaktionsleitung Dr. Hans E. E. für die Redaktion Dr. Hans E. E. für die Redaktion...

Vertical text on the left margin, likely a page number or publication details.

Vertical text on the right margin, likely a page number or publication details.

Familien-Nachrichten

Am Sonntag, dem 16. Februar 1935, verschied nach kurzer Krankheit ganz unerwartet mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Bruder und Schwiegervater, der **Stadtrat Fritz Hoffmann** im Alter von 54 Jahren.

In tiefem Schmerz für die trauernden Hinterbliebenen
Lena Hoffmann, geb. Fink
Halle (S.), Hindenburgstraße 7.

Trauerfeier Mittwoch, 20. Februar, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Es wird gebeten, von Belleidenschen abzusehen. Kranzpenden nimmt das Beerdigungsinstitut „Pietät“, M. Burkol, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Am Sonntag, dem 16. Februar 1935, wurde nach kurzem Krankenlager unser
Kamerad Fritz Hoffmann
Führer des Kreiskriegerverbandes Halle und Saalkreis zur großen Arme abgerufen.

Unfaßbar traf uns die Kunde von dem Hinscheiden dieses echten Kameraden. Sein ganzes Handeln war Kyffhäusergeist. Er war unser aller Frontist; was er für uns in den 12 Jahren seiner Führung des Kreisverbandes tat, wird unvergesslich bleiben. Im Niedergang des Vaterlandes hat er die 8000 Kameraden des Kreisverbandes fest in der Hand gehalten, hat ihnen den Glauben an ein besseres Deutschland gegeben. Ihm war es vergönnt, das Neue Deutschland zu erleben.

Wir aber, die wir trauernd an seiner Bahre stehen, wollen ihm geloben, den Vaterland zu dienen in aller soldatisch-kameradschaftlicher Treue, so wie er es uns in seinem Schaffen vorgelebt hat. Nichts für sich, alles für sein Deutschland.

Der Kriegerverband Halle und Saalkreis
Der 2. Bezirksverbandsführer
Buff

Die vom Kriegerverband veranstaltete Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 20. Februar, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Nach kurzer Krankheit ist am 16. Februar 1935 unser langjähriges Mitglied
Kamerad Fritz Hoffmann
zur großen Arme abgerufen worden.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen treuen Kameraden, der in der Förderung unserer Ziele und Aufgaben sein Bestes eingesetzt hat.

Durch sein lautes Wesen und seinen festen Charakter hat er sich die Liebe und Achtung aller Kameraden erworben und wir werden ihm stets ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Sein Regimentenverlei, die ehem. 75er, verliert in ihm den Gründer und langjährigen Vorsitzenden.

In tiefer Trauer senken wir die Fahnen.

Veerein ehem. Mansf. Feldart.-Regt. Nr. 75
K. Müller, Vereinsführer
Veerein ehem. Artilleristen Halle a. S.
P. Heinze, Vereinsführer.
Trauerfeier: siehe Vereinschriften in den Tageszeitungen.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden entschlief heute vormittag unser lieber Kamerad
Herr Stadtrat Fritz Hoffmann.

Die Lauterkeit seines Charakters, sein hochgepanntes Pflichtgefühl, seine trauer-vaterländische Gesinnung, sein echt kameradschaftliches, stets hilfsbereites, lebenswichtiges Wesen, sichern ihm für immer einen Ehrenplatz in unserem Herzen. Wir werden ihn nie vergessen.

Halle (Saale), 16. Februar 1935.

Im Namen aller SA-Res. II-Kameraden.
Der Kreisführer **38 SA-Res. II.**
m. d. F. b.
Geiseler
Oberstleutnant a. D.

Unerwartet traf uns die Kunde von dem plötzlichen Ableben unseres Kameraden, des Führers des Kriegerverbandes Halle und Saalkreis
Fritz Hoffmann.

Sein Leben war ein Leben der Arbeit, Pflichterfüllung und Opferbereitschaft. Schuler an Schuler in den schwersten Jahren haben wir Stahlhelmer mit ihm und den Kameraden des von ihm geführten Verbandes für ein nationales Deutschland gekämpft. Seine ganze Kraft stellte er mit seltener Hingabe in den Dienst dieses Kampfes.

Seine vorbildliche Liebe und Treue für Volk und Vaterland wird in den Reihen der alten Soldaten niemals vergessen werden.

Halle (Saale), den 18. Februar 1935.
N.S.D.F.B. (Stahlhelm)
Kreis Halle-Stadt
Scheurich, Kreisführer.

Am Sonntag, dem 16. Februar 1935, ist der ehrenamtliche Stadtrat der Stadt Halle

Fritz Hoffmann
zur ewigen Ruhe eingegangen.

Die Stadtverwaltung verliert in ihm einen Mann, der sein Ehrenamt mit nimmermüdem Fleiß, aufopfernder Hilfsbereitschaft und Hingabe ausgefüllt hat. Seinen Mitarbeitern ist er ein warmherziger Freund gewesen, der ihnen stets in herzlichster Kameradschaft zur Seite stand.

Die Stadt Halle trauert um einen trefflichen Bürger, dem sie ein bleibendes Andenken bewahren wird.

Der Oberbürgermeister
der Stadt Halle
Dr. Weidemann.

Unser bewährter Verbandsleiter
Herr Stadtrat Fritz Hoffmann
ist am 16. Februar 1935 von uns gegangen.

Erschüttert von der unfaßbaren Nachricht stehen wir an der Bahre eines Mannes, der für uns unersetzlich ist.

Seit nahezu 30 Jahren war der Dahingeschiedene Mitarbeiter im Vorstand unseres Verbandes, seit mehr als 10 Jahren hat er die Geschicke unseres Verbandes mit sicherer Hand geleitet. Als Berufskollege, als Mensch hat er sich unsere grenzenlose Liebe, unseren Dank und unsere Verehrung erworben.

Im tiefen Schmerz stehen wir an der Bahre eines Mannes, dessen Schaffen für uns leuchtendes Vorbild bleiben wird.

Dresden, 18. Februar 1935.

Verband deutscher Klavierhändler
i. P.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau sage ich im Namen aller Hinterbliebenen unsern herzlichsten Dank
Otto Böttcher
Annarode, d. 17. Februar 1935.

Familiennachrichten
(Nach Heimgangsnachrichten und nach Familienangaben.)
Geborenen:
Halle a. S.:
Schmid Zeiler, Geburtstag, 22 Jahre. — Albert Erbe, 59 Jahre. — Julie Gemmig, 59 Jahre. — Gita Güneth, 24 Jahre. — Hildegard Weber, 57 Jahre.
Bernburg:
Wilhelm Dörmann, 50 J. — Emma Hirsch geb. Hofstet, 74 Jahre.
Dessau:
Henriette Weiße geb. Schäfer, 91 Jahre.
Gleibitzburg:
Emma Wagner geb. Fräulein, 65 Jahre.
Nachbarn:
Joh. Hübner, Bism., 79 Jahre.
Ludwigsburg:
Gerd Wagner geb. Trebb, 40 Jahre.
Sangerhausen:
Paul Kempe, Mittelaltler 1. K., 76 Jahre. — Frieda Wehl geb. Hoffin, 33 Jahre.
Weißenfels:
Schmig Elisabeth geb. Kasper, 32 Jahre.

Detektiv Beobachtungen
Mansburgstraße 3, am Riebeckplatz

Gummi- Handschuhe
schützen und schonen Ihre Hände im Haushalt u. Betrieb
Fingerringe aus Gummi, Leder

Blugganbau
Dr. Ulrichstr. 41 u. Leipziger Str. 61/62

Am Sonntag, dem 16. Februar, entschlief nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, der **Kaufmann Paul Keitel** im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer
Lina Keitel, geb. Müller
Gertrud Keitel
Paul Keitel

Halle a. S., den 18. Februar 1935
Kl. Ulrichstraße 26, Kautzenberg 4.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. Februar, 11 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Meldung!
Am 17. Februar 1935 erlief die himmlische Vater durch einen sanften Tod unsere liebe, 87jährige Freundin
rauere Meta Wiedenhöft
von ihren schweren, geduldig ertragenen Leiden. Wir trauern innig um dieses gütige Menschenkind.

Ihre Freundinnen und Freunde.
Halle, den 18. Februar 1935.
Hohenzollernstr. 4, par.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, 13 Uhr, in der Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzpenden dankend verboten.

Herr Huber lag zwei Wochen lang im Bett...

Aber jetzt ist er wieder munter und wohlhat. Das hat er nur dem **Königlicher Schwarzbier** zu verdanken — sagt der Arzt. **Königlicher Schwarzbier** kräftigt den Gesamtorganismus, schafft neuen Lebensmut und regelt die Verdauung. Eine Wohltat für den Kranken — und ein Genuß für den Gesunden! Schon nach den ersten Gläsern werden Sie darauf schwören! **Generalvertrieb:** H. Schöbe, Karlstraße 4. Fernsprecher 263 98.

Lest die „Saale-Zeitung“!

Ihre Vermählung zeigen an
Dr. Max Schröder
und **Frau Inge**
geb. Loesener
Rittergut Etdorf,
den 18. Februar 1935

Feingläser
für
Reise und
Wohlfahrt

Trotte Optik
GR. STEINSTR. 16

Ganze Namen oder Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. 1801 wohnen
H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 58.

Krankenträger
Hauptstadt, Hotelg., Gertrud, Mansburger-Str. 3

Steuer-
Erklärungen aller Steuerarten bearbeitet sachgemäß.
Herrn, Volkmanstraße 3a, Tel. 23221
Seit 1917 tätig.

Sport - Artikel
für
Fußball - Tennis - Hockey - Spieler.
Ruderver, Turner, Radfahrer
sowie für Leichtathletik, Touristik und Wintersport empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
a. F. E. Ebornann
Halle, Große Steinstr. 40

Mittagen
nach der Ankunft der Passagiere von Schiffe - Anzeigen (mit Ausweis, weil viele verheiratet sind, das Schiffe, Geheimnis zu haben. Wir bitten deshalb, Aufträge auf Schiffe - Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umfänglich jedoch die betreffende Schiffe Anzeige „Anmeldung“ annehmen.)

Mitteilungen der N.S.D.A.P.
Kreisgruppe Johanneshof, Halle, Sonntag, den 18. Februar, führt die Kreisgruppe im Rahmen ihrer Winterhilfsveranstaltung um 20 Uhr im „Sollager“ einen Film a b e n durch. Es werden die Filme „Wut und Hohn“ und „Stoßtrupp 1917“ gezeigt. Ufentheilung 20 Pf.

Deutsche Arbeitsfront Ortsverwaltung Wasserfurn-Süd. Wir weisen unsere Ortsleitungen noch einmal auf die Veranstaltung im Rahmen des Monats a b e n, 20 Uhr, im „Sollager“ hin, in der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Pa. 111 a u n Berlin, sprechen wird. Die Ortsleitungen veranlassen, daß die anwesenden Fabrikarbeiter und der Besuch ein guter ist.

Kreisgruppe Steiner. Am Dienstag, dem 19. Februar, findet pünktlich 20 Uhr eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Rahmen des Monats a b e n, 20 Uhr, im „Sollager“ statt. Es spricht Kreisleiter Pa. D o m a e r g e n. Anschließend daran veranstaltet die Ortsgruppe mit familiären Überzeugungen um 20.30 Uhr im großen Saal des Neumarktschützenhauses einen Wohltätigkeitsabend zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Ein reichhaltiges Programm unter Mitwirkung des F. O. C. Kreises und namhafter Künstler des Stadttheaters wird für gute Unterhaltung Sorge tragen.

Kreisgruppe Zielentrop. Im großen Saal des „Schützenhauses“ veranstaltet die Ortsgruppe mit allen Gliederungen am Dienstag, dem 19. Februar, zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes einen großen „Warten Abend“. Mitwirkend sind: Der geliebte Wirtin der Landespolizei-Wohltätigkeit Halle, sowie Mitglieder der Arbeiterhilfe e. S. Vortragsfolgen, welche zum Eintritt berechtigen, sind in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Sonntag, 67-70, bei allen politischen Parteien, sowie bei allen Zeitungen und in der Kreisgruppe erhältlich. Beginn der Veranstaltung pünktlich 20.15 Uhr.

Für Dienstag empfehle ich
Pökelrippchen 74 Pf.
Gulasch nur 48 Pf.
Kaßler Koteletten 85 Pf.
gepökelt od. geräuchert
Pökelkamm 80 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Zurück
Dr. med. A. W. Hurtz
Facharzt für innere Krankheiten
Hindenburgstraße 41

Einlöschpulver
Seidensutach, eng geknüpft, geräumig und sehr haltbar
1. - RM. und 60 Pf.

RITTER
KREBSPASTEN

Jetzt Fische essen
heißt Geld sparen.

dabei, nach unseren Rezepten zubereitet, eine Delikatesse. Kochbücher kostenlos.

NORDSEE

Seelachs o. Kopt Pfd. 19 Pf.
Seelachsfilet . Pfd. 35 Pf.
Kabeljau o. K. Pfd. 25 Pf.
Kabeljaufilet Pfd. 43 Pf.
Fischgehacktes Pfd. 40 Pf.
Karbonden, bratfertig, Pfd. 38 Pf.
Grüne Heringe
mittels, Pfund 19 Pf.
3 Pfund nur 55 Pf.

Das Unwetter fordert in Halle ein Todesopfer

Im ganzen Stadtgebiet abgedeckte Dächer und umgelegte Mauern, Jänne und Bäume / Feuerwehr in Daueralarm

Halle hat in den beiden letzten Tagen den schwersten Sturm überstanden, der jemals von der Meteorologischen Station unseres Landwirtschaflichen Instituts verzeichnet worden ist. Das Unwetter begann schon am Sonntag gegen 20 Uhr und dauerte mit wechselnder Stärke bis zur Mitternacht bis Sonntagabend an. Die Hauptböe, die in Halle und in ganz Mitteldeutschland unabhangige Verwung von Sonntagabend bis Sonntagmorgen um 2.30 Uhr. Der Sturm um diese Zeit mit einer Durchschnittswindigkeit von 90 bis 100 Kilometern in der Stunde oder 25 Metern in der Sekunde durch das Gebiet der Meteorologen ein schwerer Sturm mit Windstärke 10, wahrend die Windstärken in anderen Gegenden, wie zum Beispiel an dem Brocken, zu vergleichen waren. Erlebten wir ein schweres Gewitter, so erlebten wir ein schweres Gewitter, das etwa um 2.30 Uhr begann und schon nach einer halben Stunde wieder vorüber war.

nach etwa 50 Minuten konnte hier die Feuerwehr wieder abruken. Auf dem Grundstück Prinzenerstrae 10 riß der Sturm sogar einen ganzen Schornstein ab und schleuderte ihn durch den Hofstnd bis ins Straenloch des Gebäudes. Auch hier sind Verletzungen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Auch in der Magdeburger Straße wurde in der Nacht vom Sonntagabend zum Sonntagmorgen ein Schornstein des Kaufhaus heruntergerissen, von verschiedenen Häusern wurden hier durch den Sturm die Dächer abgedeckt, bei verschiedenen Neubauten auch die Baujnne umgelegt.

an die Turmpisze zu gelangen und diese notwendig wieder zu beschichten.

Auch noch meldet der Polizeibericht eine große Anzahl von Verwundungen im ganzen Stadtgebiet. In der Schlpfe im ganzen Burg- und Felsenstrae drückte der Sturm eine Mauer in einer Länge von 20 Metern ein. In allen Anlagen wurden Bäume entwurzelt, so in den Anlagen am Giedensteiner Ufer fünf harte Saunen, auf der Jgelwiese, auf der Fehlfeld haben rhere Bäume und auf dem Johannisplatz eine Platane.

In der Magdeburger Straße 35 wurde die Schornsteinrbe eines Blumengeschftes eingestrkt. In der Richard-Wagner-Straße, der Berliner Straße, Gürtelstraße, Bismarckstraße und Kronprinzstrae wurden Jänne umgeworfen.

Auch aus der Umgebung von Halle werden schwere Sturmschäden gemeldet. So wurden in der Siedlung bei Bsfordorf und in Bsfordorf selbst verschiedene Dächer abgedeckt, Mauern und Jänne umgeworfen. Zur Abwendung weiterer Gefhren wurde am Sonntagvormittag die Freiwillige Feuerwehr Bsfordorf und das Arbeitsdienstlager alarmiert! Beide waren schnell zur Stelle und beteiligten in mehrstündiger Tätigkeit die eingestrkten Schäden; trotzdem blieb die Feuerwehr bis noch den ganzen Sonntag in Alarmbereitschaft.

Auch die höllische Wach- und Schließgesellschaft hatte in der Sturmnacht reichlich zu tun. Sämtliche Wächter und Reservewchter müssen eingeteilt werden. In einzelnen Häusern müssen Sonderwachen gestellt werden, um die Düren zu besetzen, deren Schloßer durch die Sturm- und Hagelstürme umgefallen waren. Am übrigen meldet auch die eine große Anzahl von entwurzelten Bäumen, umgeworfenen Jnnen und anderen Verwundungen. Einzelne Wachmnner wurden durch herabfallende Ziegelsteine leicht verletzt.

Jnnebrger vom Baum erschlagen

Seider hat der Sturm in Halle auch ein Todesopfer gefordert. Am Sonntagmorgen gegen 12.30 Uhr sammelte ein Arbeiter aus der Großen Wallstraße auf der Brzelwiese, etwa 100 Meter nördlich dem Gebäude der Allgemeinen Krankenanstalt, Hüfte an, die durch den Sturm abgedeckt waren. Bei ihm waren mehrere andere Personen und auch sein fünfjähriger Sohn Werner Paulmann, der ebenfalls keine Hüfte anhatte. Er hatte die Hüfte eines Baumes, gerade in den Augen des Arbeiters, und dieser vom Sturm gefaßt und zu Boden geworfen wurde. Erhe der Vater oder einer der anderen Erwähnten es verhindern konnten, hütete der fallende Baum auf den Jungen und wurde ihn so schwer, daß er sofort mit einem vorbeistommenden Personenzug in die Chirurgische Klinik gebracht werden mußte. In der Klinik konnte aber nur noch festgestellt werden, daß der Tod bereits eingetreten war. Die Leiche wurde darauf zur näheren Untersuchung der Todesursache in das Institut für gerichtliche Medizin überführt; eine Obduktion hat jedoch noch nicht stattgefunden, so daß die Art der tödlichen Verletzungen noch nicht feststeht.

Hängende Turmpisze überm Markt

Eine besonders gefährliche Situation entstand am Sonntagmorgen gegen 1.45 Uhr auf dem Markt: das Gebäude Marktplatz 11 dort, das der Gemeinde der Marienkirche gehört, hat einen ziemlich hohen Turm, dessen Spitze durch den Sturm angefaßt war und herabzuwlen drohte. Der Hausverwalter der Marienkirche befürchtete die Gefahr und alarmierte sofort die Feuerwehr. Diese konnte aber die Spitze nicht entfernen, da ihre Leitern zu kurz waren; es wurden daher an den gefährdeten Stellen Sperreisen mit Baumstämmen aufgeschlagen. Inzwischen ist es dann aber doch gelungen, mit Hilfe eines Leitergertes vom Dach aus

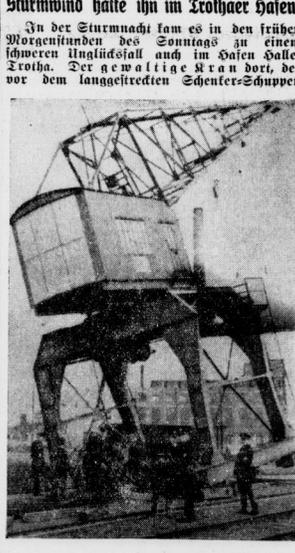
Technische Nothilfe richtet Kran auf

Sturmwind hatte ihn im Trottoir Hafen aus den Gleisen auf die Böschung gedrückt

In der Sturmnacht kam es in den frühen Morgenstunden des Sonntagmorgens zu einem schweren Unglckfall auch im Saale-Hafen. Der gewaltige Kran dort, der vor dem langgestreckten Schenker-Schuppen weiterer Stndumrand ist es zu bezeichnen, wurde durch den Sturmwind aus den Gleisen auf den Trottoir vor dem Schuppen gedrückt und blockiert war, so daß die automatische Bremsen nicht zu verhindern konnten, daß der Drehturm mit seinem mächtigen Kran der verhängnisvollen Strömung seiner Bahis folgte.

Ein Nachwchter ist schon in aller Morgenfrühe den ersten Alarm und nachfolgende sofort die Hafenleitung, Direktor Dohmgeorg von der Behde, der ja bekanntlich auch die Mitteldeutsche Hafen-A.G. angehört, rief dann am Sonntag die Sachliche Nothilfe zur Verstärkung auf. In Anwesenheit des Technischen Leiters J. J. und des Referenten Schwardt sowie auch des Kreisleiters Dohmgeorg benannten dann am Nachmittag unter der technischen Leitung des Dienstfhrers, Maurermeister Grotz, die Arbeiter, zu denen etwa 80 Nothelfer unter dem Krsgruppenfhrer Wulmstein herbeigezogen waren, nachdem ihnen vorher die für die Drahtseile angepant und an der Seilwinde oder an führenden Seilbgen Befestigt worden waren. Die Nothelfer besorgten nun zunächst mächtige Bohlen und Balken von einer nach dem Vorhanden, schickten diese zu, um sie dann mit Hilfe der Seilwinde an die Kranseile anzuheben und unter der technischen Aufsicht der Nothelfer aufzurichten! Außerdem wurden die Drahtseile für die Seilwinde verlegt; neue Seile spannten sich bald über den Lagerstnden hinweg zur hinterliegenden Kampe, wo man sie an festgebetteten Balkenwinde anlegen konnte. Die Arbeiter dauerten bis in die Abendstunden an, immerhin aber hatte man schon im Laufe der Zeit eine Anzahl Nothelfer wieder entlassen können, ließ jedoch auf alle Fälle zum Schutze noch eine Wache zur Beobachtung im Saale-Hafen. Die anderen Arbeiteraufsicht des Krans wird, wie verlautet, mindestens vier Wochen Zeit beanspruchen.

Soweit die bisherigen Untersuchungen ergeben haben, scheint der Kran für die weitere Nothilfe wohl und ganz getan zu haben, hatte er doch, wie schon erwähnt, vor Verlassen der Kranseile den Drehturm in Schwenkrichtung gestellt. Die Kransseile glücklicherweise gerade in der Windrichtung lag. Die Bremsen des Fahrgestlls blben funktionell, es dgen noch nicht klar. Auch sie müssen jedoch angezogen gewesen sein, da auf der Seilwinde die Seile an den Seilbgen und den Bremsstben angedrückt und die Seile nicht haben die angeprochenen Windstärke, die lenzgebend für das Sturmmoment waren, den Drehturm in derart starke Schwenkrichtung gebracht, daß das ganze Material in die Seilwinde hineingezogen und so die Bremsen fhrlert. Ein einachsende Unterzug der aufstndigen Stellen wird auch weitere Klarstellen müssen.



am vor der Saale abziehenden Hafenbnde auf besonderen Schienen über das Uferland unmittelbar an der Hberbrung hängig, geriet in Rollen, trotzdem die Bremsen der vier Nderpaar des Kolosses mit seinem Eigengewicht von 50 000 Kilo angezogen waren. Am Abend des Sonntagmorgens, so das Unfallheiligt, trat ausländ, erklärte der Kran dann, glücklicherweise ohne wllig abzusinken, immerhin aber doch in bedenklich schiefen Lage stehen bleibend.

Beim Anprall auf zwei massive Zementbnde, die am Ende des Schienenangeses stehen und aus der Stellung greifen wurde, muß sich der Kran vornüber geneigt haben, wobei das hintere Nderpaar von den Schienen gehoben wurde, um dann beim Zurückfallen außerhalb der Spurgleise auf die Böschung zu fallen zu kommen. Glücklicherweise hat die diesseitige Böschung im Gegenlag zur jenseitigen senkrecht abfallenden ein für das Profil, so daß der Kran wenig als als schiefen Gefllt immerhin noch am Ufer hängen blieb, gerade eben das Schwerkraft noch diesseits der Klippsante beherrschte. Wenn aber der Sturmwind in der Nacht umgeprungen wäre, würde dennoch der Kran unfehlbar in das Wasser gedrückt worden sein! Als ein

Halles Jugend deforiert

Beginn des Schaulenferwettbewerbs

Mit einer Feier im Hotel „Rotes Ro“ wird am heutigen Montagabend der Schaulenferwettbewerb, der als Stiftung für den Neibersbrgerwettbewerb zu gelten hat, rffnet. An dieser Stundgebung, die um 20.15 Uhr beginnt, nehmen die Teilnehmer am Neibersbrgerwettbewerb sowie die Betriebs-



führer und Vertreter der Bewegung und Wirtschaft teil. Im Verlauf des Abends wird auch Soufflierer Schläge vom Sozialen Amt des Sekretes Mittelrand der rffnen.

Der eigentliche Schaulenferwettbewerb beginnt dann am Dienstag, dem 19. Februar. Die Deforation erfolgt jedoch bereits am heutigen Montag, damit die Fenster am Dienstag punkt 10 Uhr der Deforestation zur Kritik mehrerbeit werden können und zu gleicher Zeit auch die Prüfungskommissionen ihre Arbeit annehmen können. Die Deforationen bleiben bis zum 24. Februar unverändert stehen.

Unlcksregister aus dem Polizeibericht

Die übrigen Unfälle und Verkehrsunfälle, die durch den Sturm angedrückt worden, ereigneten sich grndenteils in der Zeit der Hauptbe, also zwischen 2.30 und 3 Uhr nachts. Um 2.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Plattenmarkt und der Brzelwiese gerufen; dort waren durch den Sturm die Jänne entzogen worden und lagen über die Straße, so daß der Straßenverkehr lahmgelegt war. Fünf Minuten später, um 2.35 Uhr, isolierte in der Reichstrae der Sturm einen Zweifelhufigen und verletzten die Scheibe vollständig; der Befahrer wurde sofort benachrichtigt, damit er seine Unzulagen hinterstellen konnte. Gegen 2.45 Uhr mußte ihn wieder die Feuerwehr in Znftigkeit treffen. Im Großen Wallstraße, im Hause Nr. 8 hatte der Sturm Dachziegel losgerissen, so daß sie auf die Straße zu fallen drohten und damit eine erhebliche Gefahr darstellten.

Winterpostdienst der Saale-Zeitung

In den höheren Stufen sind die Temperaturen in den letzten Tagen im Winter, aber nicht so hoch, wie sie im Sommer sind. In den anderen Gegenden sind die Temperaturen im Winter. Aus das fhliche Verwung und das fhliche Verwung werden noch gute Sportmöglichkeiten.

Wetter: Saalenge-Wurmeberg: Wind 2 Grad, Spinnweb, Schneedecke 60 Zentimeter, Pappschnee, Ehl und Nebel drndbar. Wrofen: Wind 1 Grad, Nebel, Schneedecke 70 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pappschnee, Ehl und Nebel gut. Schenkele-Waldberg: Wind 1 Grad, Nebel, Schneedecke 20 Zentimeter, Pappschnee, kein Frost. Schierke: Wind 1 Grad, Nebel, Schneedecke 10 Zentimeter, Schneedecke 50 Zentimeter, Schneedecke 50 Zentimeter, Pappschnee, Ehl und Nebel drndbar. Eil: Wind 0 Grad, Nebel, Schneedecke 50 Zentimeter, Neuschnee 3 Zentimeter, Schnee gut, Ehl und Nebel sehr gut.

Zehnergebirge: Felsberg: Wind 0 Grad, Schneedecke 50 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, Pappschnee, Ehl und Nebel drndbar. Reutha: Wind 0 Grad, Nebel, Schneedecke 60 Zentimeter, Pappschnee, Ehl und Nebel drndbar.

Schneefeld: Gornitz: Wind 0 Grad, Schneedecke 60 Zentimeter, Pappschnee, Ehl und Nebel drndbar. Gornitz: Wind 0 Grad, Schneedecke 60 Zentimeter, Pappschnee, Ehl und Nebel drndbar.

Schneefeld: Johanngeorgenstadt: Wind 0 Grad, Schneefeld, Schneedecke 60 Zentimeter, Pappschnee, Ehl und Nebel drndbar. Reutha: Wind 1 Grad, Nebel, Schneedecke 60 Zentimeter, Pappschnee, Ehl und Nebel gut. Wrofen: Wind 1 Grad, Nebel, Schneedecke 60 Zentimeter, Pappschnee, Ehl und Nebel gut. Schenkele-Waldberg: Wind 1 Grad, Nebel, Schneedecke 60 Zentimeter, Pappschnee, Ehl und Nebel gut.

Wetterausblick für Dienstag: Auftrndende und weiche bis weiche Winde. Nebig trübe. Frühes und wrmes Wetter mit Staubeigen.

Wetterausblick für Mittwoch: Bei Wndung auf Nordwest Wndung nachfrhlich.

Kamerad Fritz Hoffmann

Zum Gedenken an den Führer des Kriegerverbandes Halle und Saalkreis

Am Sonntag, dem 16. Februar 1935, wurde nach kurzem Krankenlager unser Kamerad Fritz Hoffmann, Führer des Kriegerverbandes Halle und Saalkreis, zur rteren Kameraden, im Alter von 75 Jahren, nach einer schweren Krankheit, die er seit dem 1. Dezember 1934 erlitten hatte, im Saale-Hafen in Halle beerdigt. Der Verstorbene wurde am 18. Dezember 1880 zu Werleburg geboren; er ist also mehr als 50 Jahre alt geworden, als ihn sein letztes Lebensjahr beschickte. Schon im Alter von 2 Jahren kam Fritz Hoffmann nach Halle, so daß ihm unser Vaterland zur zweiten Heimat geworden ist. Er besuchte hier die Latina der Frndlichen Schwestern und lernte dann praktisch als Kaufmann. In Berlin in letzter Stellung bei einer Klavierfabrik fnd er seinen Beruf, trat er 1906 als Leiharbeiter in das wörtliche Geschäft ein.

Von seinem Vater, der den Krieg von 1870/71 im hllischen Kstlerregiment 36 mitmachte, hatte Fritz Hoffmann den Soldatensohn Geist ererbt. Diente er doch für sich von 1900 bis 1902 bei unserem Feldartillerieregiment 75, um dann während des ganzen Weltkrieges als Artillerist an der Front zu stehen, zuletzt als Offiziersstellvertreter. Schreckhaft hat Fritz Hoffmann erst nach dem Kriege, seine Frau stammt aus Knigsberg in Preußen.

Nachdem Fritz Hoffmann schon 1911 den Verein ehemaliger 75er begründet hatte und seit 1912 dessen Vorsitzender geworden war, wurde ihm in letzter Zeit, nchlich am 29. April 1933 an dem Frhjahrabende des Kriegerverbandes in Niemberg das Amt des 1. Verbandsvorsitzenden für Halle und den Saalkreis übertragen, dessen Vorstand er schon seit 1912 angehört hatte. Seit 1922 wurde er dann auch 2. Vorsitzender im Kriegerverband des Kriegerverbandes Werleburg und seit Mitte 1933 stellvertretender Führer des Verbandes der Kriegervereine der Provinz Sachsen im Kriegerverband.

Schon wenige Wochen nach der Uebernahme der Ehrenvorsitzenden des 1. Verbandsvorsitzenden des Kriegerverbandes Halle und Saalkreis, am 26. Mai 1933, wo die hllischen Kameraden 36 und 75 die Deutmaier für ihre

Sport und Leibesübungen

Nervenprobe von Amsterdam

Deutschlands schwer erkämpfter Sieg / Mit 3:2 gewonnen!

Es ging nur an einem Haar, und der Siegeszug der deutschen Fußball-Nationalmannschaft hätte in Amsterdam eine Unterbrechung erfahren, wenn nicht ein unerwartlich schwerer Kampf konnte Deutschland den Sieg gegen Holland mit 3:2 (2:0) Toren sichern. Tausende von 45 000 begeisterten, ihre Mannschaft unaußersichtlichen Holländern, gegen die sich 5000 deutsche Fußballspieler nicht zur Geltung bringen konnten, hielten das Spiel für die deutsche Mannschaft eine unerhörte Nervenprobe. Der Sieg ist uns um so wertvoller, als er eine bei Auslegung für zahlreiche Misserfolge in den Spielen mit Holland bedeutet. In 14 Spielen haben wir nunmehr vier Siege errungen, fünf Spiele endeten unentschieden, und fünfmal gewonnen die Holländer.

Alle Befürchtungen waren grundlos

In den Wochen vor dem Kampf waren wiederholt Befürchtungen geäußert worden, daß die deutsche Mannschaft keinen freundlichen Empfang in Amsterdam erleben würde. Von bestimmter Seite war eine Sorge gegen die Ausrichtung des Spieles betrieben worden, die jedoch keinen Erfolg hatte, womit sich alle Befürchtungen als grundlos erwiesen. Auch das Polizeiangewiesene vor dem Beginn des Spieles erweckte keine Besorgnisse. Die Spieler hatten die deutschen Fahnen im Wind mit gebotener Würdiger Haltung gehalten die Zuschauer das Abspielen der deutschen Nationalhymne. Ueberhaupt war nirgends eine irgendeine deutschfeindliche Einstellung zu spüren. Man hat die Holländer oft in ihrem Begeisterungstumel gesehen, der sich mit Worten kaum beschreiben läßt. Und auch diesmal schien das Stadion getrocknet in einen Begeisterungstempel verwandelt. Doch die Aufmerksamkeiten der holländischen Mannschaft durch die Zuschauer entsprangen durchaus nicht einer politischen Einstellung, das war deutlich herauszufallen. Die deutsche Mannschaft wurde bei ihrem Einsetzen auf dem Spielfeld sogar sehr freundlich begrüßt. Dem ersten Einbruch der Begeisterungsfähigkeit der Holländer befehle man jedoch, als sich die holländische Mannschaft zeigte. Sein übersehender Sturm legte ein. Die Mannschaftsleiter, Gramlich und van Axel, schritten zur Seitenmaß. Gramlich gewann, und Deutschland durfte in der ersten Hälfte mit dem eigentlich heftigen Wind spielen. Dem holländischen Unparteiischen D. Olfson freuten sich die Mannschaften in befeindeten Aufstellungen.

Nach 8 Minuten führte Deutschland 2:0

Schon nach acht Minuten lag Deutschland mit 2:0 in Führung. Das ist so, als ob die deutsche Mannschaft einen ganz überlegenen Sieg landen würde. Zwischen den beiden Toren lag aber bereits zwei Großtaten von D. Olfson, der mit Entschlossenheit zwei schwere Tore der Holländer verhinnderte. Schon in der ersten Minute wurde Conen von Gramlich gut bedient. Conen wurde angegriffen, blieb aber am Ball und schoß sofort in die entgegengesetzte Ecke. Gleich darauf kam der sehr gefährliche holländische Stürmer van Gelder, den Stürmer mit dem etwas zu langsamen Sturz nicht halten konnte, zweimal gut durch. Seine beiden Schüsse wußte man bereits im deutschen Tor, aber Stuchloch hielt ihn, wehrte ganz hervorragend ab. Und nach der achten Minute fiel das zweite deutsche Tor. Kobernik kam in Wallbeiß und schoß an dem herausragenden Halle vorüber ins leere Tor. Der so schnell eroberte Vorsprung sollte nicht mehr Rettung sein. Die deutsche Mannschaft fühlte sich bereits sicher und begann zu „aubern“, zeigte meißelische Reiztheit, ließ sich Kombinationen, aber man merkte bereits, daß sie sich allzu sicher fühlte. Die gerade Linie zweckmäßigen und praktischen Spieles wurde allmählich verlassen. Im Angriff drängte man das Spiel innen zusammen, vernachlässigte die Flügel und ließ sich damit natürlich regelmäßig im Strafraum der Holländer fest. In den ersten 25 Minuten gab es an der deutschen Überlegenheit jedoch nichts zu bemerken. Dann war die holländische Mannschaft plötzlich da und setzte die deutsche Mannschaft unter Druck. Die Holländer leiteten sich unerschrocken ein und mit ihrem weiten Flügelspiel wurden sie bald ununterbrochen gefährlich. Der lange Mittel-

stürmer Bakfuss, ein in Holland unerhört populärer Spieler, wurde von dem in guter Form befindlichen Minszenberg zwar scharf beobachtet, blieb aber sehr gefährlich. Außerdem war, daß der blonde Stürmer, der allerdings in van Gelder den besten holländischen Stürmer gegen sich hatte, nicht so zum Zuge kam wie in der ersten Hälfte. In der 29. Minute mußte Zielinski verletzt ausscheiden. Der Damborner hatte bis dahin überaus nicht seine beste Form verraten. Jones kam allerdings vor dem holländischen Rechtsaußen, Gramlich und Olfson herüber. Als die kritische Zeit überhanden war, gehörten die letzten Minuten der ersten Hälfte wieder der deutschen Mannschaft, die dem dritten Tor einige Male nahe war. Zugewiesen hatte Stuchloch aber noch mehrmals Gelegenheit, sich auszuschießen. Einmal rettete er sogar ganz groß. Die beste Chance der Holländer wurde verpasst vor dem holländischen Rechtsaußen, dem schwachen, winzig kleinen Bels verpaßt.

Weder in 8 Minuten hieß es 2:2

Nach der Pause spielten die Holländer mit dem Wind und sofort schlug das Spiel um. Ganz unerhört setzte sich die holländische Mannschaft ein, jeder Spieler kämpfte mit einer Verbrissenheit, die unerschrocken jagte. Und schon in der 4. Minute fiel das erste Tor gegen Deutschland. Der Mittelstürmer Fabius schoß eine herrliche Kante des Fußes an van Gelder direkt ein. Stuchloch warf sich zwar, doch seinem Körper konnte er nicht widerstehen. Das Tor war dem Zuschauer ein Beispiel, läßt sich nicht beschreiben. Hüte und Mägen flogen in die Luft, wildredende Leute umarmten sich. Die deutschen Spieler schrien, die vorher sich häufig uninteressant gemacht hatten, waren plötzlich nicht mehr zu sehen. Es war ein einziger Tumult der Begeisterung. Und die deutsche Mannschaft befand sich nun inner-

halb einer Nervenprobe, der sie zunächst nicht gemacht schien. Und es kam, wie es kommen mußte. Bereits in der 8. Minute fiel das zweite Tor für Holland. Der Halblinke Smit ging an Stuchloch vorbei, Minszenberg verlor ihn, aber Smit blieb im Wallbeiß und schoß unerbittlich ein. Und weiter rannten die Holländer gegen das deutsche Tor an. Inzwischen Minuten lang kämpfte die deutsche Mannschaft hart am Rande der Niederlage. Jeder Augenblick schien das dritte Tor der Holländer bringen zu sollen, das den Umständen nach den Sieg bedeuten mußte. Die Spieler beteiligten sich mit an der Defensive. Der deutsche Sturm war überhaupt nicht mehr vorhanden, doch die Abwehr, in der Knobwedder heftig ansah, hielt stand. Conen sah kaum einen Ball, die Außenstürmer wurden nicht bedient. Und doch kamen die Deutschen gelegentlich in die feindliche Hälfte und wurden dann auch heftig gefährlich. Das dritte Tor gegen die Holländer verhinnderte Stuchloch in der 22. Minute, als er einen scharfen Schuß von Smit grobartig hielt. Und dann verhinnderte Smit ein Haar einen Schuß, als er den holländischen Mittelstürmer Bakfuss dem Ausgleich brachte den Ball abgenommen hatte, unfair legte. Doch Olfson hatte nichts gesehen. In den letzten zwölf Minuten wich dann endlich der Druck von der deutschen Mannschaft, die zum Schluß dann schließlich überlegen spielte. In der 38. Minute fiel dann

Das deutsche Hegesot,

nachdem die rechte holländische Seite unmittelbar eine ganz große Chance, eine von Stuchloch verpasste Marke von Gramlich zu lassen hatte. Eine Kombination Stobernik-Conen-Hohmann leitete das Tor ein. Hohmann war wohl etwas zu früh gefahrt und schloß ab, die Holländer verhinnderten auch, doch der Verarbeiter ließ sich nicht irritieren und schoß glatt ein. Wenn das Tor wirklich aus Arbeitsstellung erzielt war, so darf man das als Ausgleich für Amsterdam 1931 betrachten. Demals schoß Stuchloch für den Schluß ein regelrechtes Hegesot, das aber von dem schwedischen Schiedsrichter Bergquist wegen angeblicher Arbeitsstellung nicht anerkannt wurde.

Nach diesem Treffer beherrschte die deutsche Mannschaft das Spiel, beherrschte die Holländer immer wieder gefährlich. Bei den Holländern schien von nun verlost. Deutschland war dem vierten Tor fest immer näher als die Holländer dem Ausgleich. In der 51. Minute schloß das vierte Tor für Holland. Bombenstich von Conen landete an dem von Luxatelle und Pöffen gebildeten Dreieck. Dann kündete der Schlußpfiff von Olfson den von Deutschland schwer erkämpften Sieg.

SB.-Jena führt in der Gauliga

Wader bezwingt Kleinach 2:1 - Erwartete Ergebnisse in der Bezirksliga

Der starke Wind beeinträchtigte gestern die Fußballspiele außerordentlich. Trotzdem blieben aber die bei solchen Wetter stets auftretenden Überbahrungen aus. In der Gauliga interessierten sich die Zuschauer in erster Linie die Begegnungen in Halle und Erfurt. Wader Halle und 1. SB. Jena beendeten die Spiele erwartungsgemäß. Der Gaumeister führte sich durch ein 2:1 weiter eine alte Tabellenposition, während der 2. SB. Jena durch einen 4:2 überlegen, Erfurt wurde das bessere Torverhältnis an die erste Tabellenstelle gesetzt werden muß. In Bitterfeld besiegte VfR. die Merse. Preußen schloß 1:0, womit beide Mannschaften den Aufstieg verloriten nicht driften. Magdeburg 96 vermochte die SB. Erfurt 4:2 zu schlagen und schloß dadurch einen guten Tabellenplatz. In der Bezirksklasse blieben beide Meisterchaftsmänner erfolgreich. VfR. 96 besiegte Ammerndorf 2:1 und SB. 98 schloß die Sportgruppe Torgau glatt 9:0. Die weiteren Spiele endeten: Borussia gegen Blauweiß 1:1, 2. SB. Weimar gegen VfB. Weimar, 2. SB. Sport. Reib gegen Wader Nordhausen 5:1 und Schwarzgelb Weiskens gegen Preußen Merseburg 2:2.

Wader-Kleinach 03 2:1 (1:1)

Auf dem Waderporplatz gelang es dem Gaumeister nach äußerst interessantem und ausgeglichener Kampfe im Endspiel die alte Tabellenposition zu halten. Die beiden Mannschaften schloß an die Tabellenplätze zu behalten. Trotzdem der Sturm der Blauweißen in der vorsonntäglichen Auffstellung antrat, kam diesmal nicht die überzeugende Leistung von Magdeburg zustande. Vor allem bemerkenswert ist die Führung nicht, die sich hoch zu halten und durch Kombinationen zum Ziele zu kommen. Außerdem blieb die Unternehmung durch die Käuferreise aus, die sich in der 1. Hälfte zu stark veranlagte, und es kam selten eine zusammenhängende und schnelle Bewegung der Waderaner zustande. Erst in der Schlussviertelstunde, als man zur 2:1-Führung kam, klappte es beim Gaumeister besser. Daß der Gegner nicht zu Treffern kam (das Ausgleichstor der Steinacher war ein Selbsttor von Ade), war vor allem ein Verdienst der holländischen Hintermannschaft Rauger-Blauer-Bohne, die sich mit Trauer und Schneid einsetzten. Die Steinacher zeigten sich, seit ihrem Besuch bei Sportfreunde, stark verbessert und übertrugen vor allem durch ihren unheimlichen Kampfesgeist, wobei sich die Käuferreise am meisten auszeichnete. Der Sturm mit dem Zuführer Müller II zeigte recht beachtliche Leistungen, wobei dieser es am fröhlichen Torhüter, der doch selten kämmigen Leuten zu

eigen sein müßte. Die Hintermannschaft mit dem waghalsigen Torhüter Zigmann untersagte sich mit Geduld und Umsicht seiner Aufgabe und brachte die blauen Spieler durch reiches Aufopfervermögen und aufopferndes Spiel um viele Torangelegenheiten. Zum Spieleschluss: Gegen den Wind eröffnet Wader das Spiel und muß bald den Gästen Feldvorteil überlassen, die in geschickt einseitigen Angriffen, meist von Müller II eingeleitet, den Waderer stark gefährdeten. Doch sind auch die Blauweißen stürmermäßig und kommen durch schnelle Flügelangriffe recht gut vor. Bei einem dieser Angriffe gelang Krone in der 12. Minute das Führungstor in einem Augenblick, da der Steinacher Torhüter vorzeitig aus dem Tor herausgelaufen ist. Bei nun anschließendem Spiel kamen aber die Steinacher noch halbherzigem Spiel zum billigen Ausgleich. Einen Eckball vor dem Waderer Tor schloß der Waderer Halblinke Ade in seine eigene Tor. Bis zur Halbzeit gelang beiden Parteien nur wenig gefährliche Chancen kein Erfolg mehr. Wenn man nun der Annahme war, daß die Steinacher nach der Pause gegen den Wind kapitulieren würden, da wurde man getäuscht. Mit ungeheurer Energie spielt die Käuferreise der Gäste und läßt den Sturm der Blauweißen zu seiner Einheit kommen. Es entwickelt sich ein erbitterter Kampf, der vor beiden Toren manche Gefahr heraufbeschwört, aber von den Hintermannschaften durch starken Einsatz abgewehrt wird. Bis zur Mitte der zweiten Halbzeit haben die Gäste durch ihr aufopferndes Spiel Feldvorteil erzwungen, können aber keine schätzbaren Treffer einbringen. Endlich kommen aber auch die Waderaner im Sturm zu besseren Leistungen und in der 80. Minute kann Krone die Blauweißen im Anschluß an einen Eckball durch Kopfstoß zur 2:1-Führung bringen. Bis zum Schluß zeigen sich nun die Platzbesitzer in besser Spielweise und nur unter erstem Einsatz verhindern die Gäste weitere Erfolge. So endet der interessante Punktspiel mit dem knappen Siege der Blauweißen, der von den zahlreich anwesenden Treibern ebenfalls angenommen wurde. Auf 1:1 (99 Werkschlag) war dem Spiel ein aufmerksamer Zeiter, und da sich beide Parteien eines anfänglichen Spieles befleißigten, hatte er leichtes Amtieren.

* Snapp, aber äußerst sicher liegt VfR. 96. Das Fußballspiel auf dem Sportplatz am 10. zwischen VfR. 96 und Ammerndorf endete mit einem 8:0 Zuschauererwartungsgemäß. Die Platzbesitzer erzielten für diesen Punktspiel Weiskens, Trauer und

OBERST

Die Vorzüge der OBERST liegen im Tabak verborgen;

man muss sie rauchen, um ihren Wert zu erkennen.

Das tägliche Filmbild

16841
104445
151071
177791
208915
300464
9854
21770
60285
62812
61843
103276
116497
127692
136025
149396
160339
180956
192917
193641
254275
279217
293455
300464
31287
328512
332330
359295
38047

Phot. Schell-Production.

Jessie Virogh und Hans Brausewetter in dem Roman "Der Fall Brenken".

Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Aufrichtigkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht, auch da wo das Ergebnis kaum in die äußere Erscheinung trat, wird über den Wert des Menschenseins entscheiden. Motte.

Das Bild der fremden Frau

Skizze von Ralph Urban.

Der Mann hoch waren wir die einsigen Passagiere auf der „Rosa Speranza“, als ich am Morgen des Maskarenen-Zugels nach Dof am roten Meer hinüberfuhr. Nachdem mir die paar Affen, die sich in übermenschlicher Liebe umflungen hielten und in ihren Käfigen am Vorderdeck die verlorenen Freiheit beneideten, das einzige Tier, der fremde Mensch und vor allem der Hai im Reifehaar langweilig geworden waren, begann ich mich für meine Reisefreunde zu interessieren. Begegnete man in diesen Gegenden einem Menschen, dann kann man nie wissen, ob er zur guten oder schlechten Seite von Abenteuerern gehört. Ebenfalls tut man recht, sich wenig darum zu kümmern, so lange es nicht die eigene Barum berührt.

Ueber zwei mehrere Mitreisende hatte ich mir bald ein Urteil gebildet. „Nur ein Mann, das war das typische Schönländchen der Welt, ein Mann, der seinen letzten Gedanken und vor allem seinen letzten Atemzug für die Fremde veratmet.“ Er war mehr als ein halbes Dutzend Sprachen fließend beherrschte und jeden Winkel der Stadt kannte.

Natürlich schlossen wir vier uns an. Ich sah, daß die Zeit ist, so laut es ringt, und wenn wir nicht gerade spielen, dann würde aus dem besten Vergnügen ersäht. Des Abends leitete uns der Kapitän Gesellschaft. So haben wir auch einmal, trafen italienischen Notwein und sprachen von Frauen.

„Ja“, meinte der Holländer zu diesem Thema, „man lernt erst zu schätzen, nach der ersten Hälfte der weißen Frauen hier, wenn man in Gegenden verdammt ist, in denen es keine gibt.“

„Stimmt, stimmt“, bestätigte Austin Robin, der junge Mann, um endlich auch einmal mitreden zu können. „Ich habe seit sechs Monaten keine Liebe mehr gesehen. Selbst unerschöpflicher ist die Liebe der einen schönen fremden Frau.“ Der Jüngling erzählte uns von einer Dame, die er am Tag vor seiner Abreise aus Surafus kennenlernte, mit der er herrliche Stunden verlebte und die er nie wiedersehen durfte. Sie fuhr nach Rom. Er wußte von ihr nur den Namen, und das sie Schweizerin sei.

„Ein schönes Mädchen“, schloß Austin Robin seine Geschichte, „ich werde sie im Leben nimmermehr vergessen.“

Der schwere Wein lag uns im Blut, geschmeckt kann die Tropennacht, und heute vergaß ich das Meer. Die Schwingen in dem Jünglingsherzen hatte uns Männer mitgeteilt, schweben verankert in den Gedanken, und aus der Vergangenheit fließen läßt verlorene Schatten empor. Austin Robin, der Jüngling, hatte Tränen in den Augen, die letzten Tränen des Holländers verriet einen

alten Schmerz, und Fred Wellert blühte harz vor sich hin; der Kapitän war wortlos nach seiner Kajüte gegangen.

„Quaint“, lächerte der Holländer und ließ die Faust auf den Tisch, „alles Quaint, zuerst glaubt man, nicht darüber hinwegzukommen, aber dann ist es nur ein paar Jahre, erst dann sieht man den Kopf. Seien Sie froh, junger Mann, wenn Sie Ihre Schöne nicht wiedersehen, weil weiß, wie sie dann aussieht und welche Enttäuschung Sie erleben würden.“

Während ich meine Kajüte mit dem Hauptgriff nach meiner Vieeltasche und entnahm ich das Bild einer Frau.

„Sie hat mir dies zum Abschied geschenkt“, sagte er und reichte mir die Photographie. Ich mußte zugeben, nie Schöneres gesehen zu haben. Der Holländer schloß meine Kajüte, dann legte er das Bild vor Fred Wellert auf den Tisch. Ich konnte sein Gesicht nicht sehen, da ich gerade mein Glas vollgoh, aber mir fiel der Name seiner Stimme aus, als er lecht fragte: „War es vielleicht so um den ganz anderen Mann, den Sie als Eric'son in Frankfurt, verheiratet Mr. Robin?“

„Ja, allerdings!“ kannte der junge Mann. „Hieß die Dame vielleicht Nora?“

„Dumm!“ rief Austin Robin. „Woher kennen Sie mich weiter?“

„Er kam nicht weiter, das Wort blieb ihm buchstäblich in der Kehle stecken, denn Fred

Wellert hob sich und weltauffrischen Augen seinen Blick auf ihn gerichtet — den harten Blick eines Genies. Der junge Mann war totschlagen geworden und verlor sich in dem Dämmerlicht der schrecklichen Augen zu entkommen. Minuten vergingen ihm, wortlos. Die kalte Schwere zum Husten, Robin, die Stirnen über das tolle Gesicht, und ich habe nie Ähnliches gesehen wie das furchtbar verzerrte Antlitz von Fred Wellert, in das sich von Sekunde zu Sekunde sichtbar mehr der tödliche Haß fraß. Endlich mußte die Feder ausfallen sein, denn wie Sammerlische Klängen die Silben, die der Mann jetzt hervorbrachte: „G—be—dre—her!“

Stöhnend erhob sich Fred Wellert zu seiner riesigen Größe und sprach zu dem bebenden Jüngling: „Für einen von uns Jüngeln ist es ein Glück, daß Sie nicht kommen Sie, Mr. Robin, aussteigen!“

„Der Dal wird lachen“, vielleicht waren die Herren, bis wir an Land gehen, verlor die Holländer zu befehlen, aber nur ein arimiges „Nein“ war die Antwort. Dann haben Fred Wellert und Austin Robin am Dock. Die viele neben dem schamhaften Jüngling, und an dem Ausgang eines Kampfes war nicht zu zweifeln, wenn es dazu kommen sollte. Ich wollte einen Wort verbernen und mich an dem Namen wenden, da der Kapitän schon zur Erde gegangen war, doch riet mir der Dol-

manneur ein, die mit anderen Plänen versehen, Anstaltsarbeiten nach Napoleons dem Verbrechen des Attentats auf die Kaiserin, die mich nicht auf mehrer Monate, ohne daß jedoch auch nur ein einziges Goldstück zutage gefördert werden konnte. Da die Rollen der Arbeiten Unnummern Gedächtnis verliessen, gab die „Expedition“ für Verabren aus. Die letzten verbleibenden Antragnamen machte eine französische Aktiengesellschaft, die eines der Gebrauchs des lauchhalten Goldschafes der Großen Armee im Jahre 1933 abgeleitet worden war. Trotzdem dieser zweite Versuch in verbliebenen Gegenden des Landes unternommen worden war, blieb er erfolglos, und die Gesellschaft mußte wegen Geldmangels ihr Projekt fallen lassen.

Verenbans sind nun in Romno Vertreter eines neuen französischen Konsortiums zu sein eintrafen, die allen bisherigen Abreden entgegen sich entschlossen, den alten Plan etwas Größeres durchzuführen. Das Konsortium hat für den Preis von einer halben Million große Terrains erworben und die Anstaltsarbeiten bereits begonnen. Infolge der neuen Verträge werden die Anstaltsarbeiten nur langsame Fortschritte. Es heißt, daß die französische Unternehmung nunmehr in den Besitz der a e n e n Pläne über die Hundställe gelangt sind, denn sie haben den anstaltsarbeiten Boden durch Stacheln abgebaut. Nichts anderes ist die Sache mit der Gesellschaft, die in der Gegend herum um Renagerie oder Zaubergüter „auf eigene Rechnung“ abzubauen.

Die Nachricht von der wiedereröffneten Suche nach Napoleons Kriegskasse hat in ganz Europa große Verwirrung hervorgerufen. Ueberall in den angrenzenden Bezirken haben sich kritische Komitees gebildet, um auf eigene Faust nach den mehrfachen Schätzen zu bühnen. Nicht einmal die arimische Kasse hält die Goldbücher von ihren Antragnamen ab...

Im Jahre 1928 trafen aus Paris mehrere

„Sie muß fliehen! Aber schnell!“ Der Frauenburger zittert am ganzen Körper.

„Nur ein Mann“, fragte Julia Wandshelm und hat sich unwillkürlich beugt wie ein Tier, das den Hauer kommen sieht.

Da sieht sie Graf Heinrichs arme, braune Hand wie eine Klammer um ihren Arm.

Hierhin, Amaran! Und du auch, Frauenburger! Schnell, schnell, — nicht trauen. Ich forge für euch und lasse euch forams, wenn es an der Zeit ist.

Er hat neben der gewaltigen, eichenen Antike auf eine achselige Feder abgedrückt. Die langzweilige, dunkle Tafelung läßt sich öffnen, sich öffnen wie eine Tür. Durch die schmale, enge Öffnung sieht er sie beide hinein.

„Ja, du auch, Softram. Es ist fertig. Wenn er dich fassen oder Verdacht schöpft, laß mich nur machen.“

In einen schmalen Raum, der nur matt erleuchtet ist, hat er die beiden geschoben. Quantlos schlüpfte sich wieder die enge Tür hinter ihnen.

Graf Heinrich fährt mit der Hand darüber hin, es ist kein Spalt zu sehen oder zu fühlen. Die beiden schlüpfen in den schmalen Raum, um sich heimlich zu verstecken. Er hat etwas im Sinn. Wo ist das Mädchen? „Nunja, Zimmer, — sei ganz ruhig! Sie ist vorläufig in Sicherheit.“

„Und du wirst du nicht fliehen? Noch ach es. Er ist noch unten. Wenn du durch den Turmgarten.“

„Warum sollte ich fliehen, Mutter? In mein Gewissen doch rein. Einem unter Katholiken kann der Marburger nichts anhaben.“ Das Gesicht der alten Frau ist ganz entsetzt vor Angst und Schrecken.

„Bei allen Heiligen, sei vorsichtig, Kind! Was jedes Wort, — jedes Bild! Ich will ihm entgegengehen. Ich will ihm zum Guten dienen. Und das Schicksal vorlesen, was nur zum Ansehen vermag.“

„Sie hat wieder aus der Tür. In die Küche will sie und alles anordnen zu einem Gastmahl.“

„An der Treppe benehmt sie schon dem Großhändler. Sie weicht zur Seite und deutet ein Anie.“

„O Weiter, Marburg, ihr erweist uns eine große Ehre! Aber laßt euch zuvor die Gastmahlzeiten setzen. Ich richte bewelte alles an.“

Der Marburger meint ganz merklich den Kopf. Er macht das Zeichen des heiligen Kreuzes.

„Nimm dich nicht, meine Tochter in Ehrlich. Ich wohne unten in der Kette und bleibe auch dort. Ich will nur zu deinem Sohn, dem Grafen Heinrich. Der Knappe laute mir, er sei im Saal, und wies mir den Weg.“

Er hat langsam die tieferen Stufen höher empor.

„Nimm dich nicht, die Gräfin ihm nach. Was bedeutet das alles? Was soll das alles? Heißer Gott, erarme dich!“

„Wer zittert die Kette, das hat sie sich leben muß. Wer nicht hier, — nicht hier auf den Treppeinstufen. Denn das könnten die beiden Dominikaner sehen, die ihm wie stumme Schalten folgen. Aber die ihre harten, lauernden Augen überfallen haben, — überfallen. Sie könnten ihre Schwärze merken und denken, sie hätte sich heimlich. In ihre Kette will sie fliehen und zu den Heiligen fliehen. Aber niemand darf es leben und merken.“

Was geschah am 17. Februar?

Der 80. Jahrestag (1855): Otto Liman v. Sander, General der Kavallerie, Leiter der Darzanelle-Verwaltung, in Stolp i. P. geboren.

Der 81. Jahrestag (1854): Friedrich Alfred Krupp, Industrieller, in Essen geboren.

Was geschah am 18. Februar?

Der 30. Jahrestag (1905): Beginn des deutschen 11. Bundestages durch die Wählende der evangelischen Geistlichen.

Der 78. Jahrestag (1857): Max Klingner, Maler, Radierer und Bildhauer, in Leipzig geboren.

Der 122. Jahrestag (1813): Gründung des Russischen Freikorps durch Reichsrath Adolf v. Sittow.

„Sie leben noch?“ erkundigte sich nicht ohne leisen Vorwurf der Holländer.

„Er hat mir nicht bis nach unserer Ankunft in Dof gegeben“, sagte der junge Mann, „und ich mit ihm am Welfen, aber die vielen Familien sind mir nicht, daß ich ihm nicht durchgehe, müßte ich ihm meine Vieeltasche mit fünf-hundertsechzig Pfund, meine ganze Barocktasche, ausgeben. Wenn ich mich nicht, bin ich verloren. Raten Sie mit doch, was ich machen soll.“

„Das beste ist“, meinte der Holländer, „Sie verfluchen, sobald wir ankommen.“

„Aber mein ganzes Geld“, jammerte Robin.

„Wenn es Ihnen lieber ist als die Daut, dann müssen Sie eben kumpfen“, erklärte trocken der Mann und schloß ihm den Rücken.

„Am nächsten Tag landeten wir. Der Holländer verabschiedete sich, dann er war am Ziel. Wir drei anderen wollten nach Rastana weiterfahren.“

„Ja“, sagte Fred Wellert, „als wir uns landeinwärts gemacht hatten, „heißt werde ich Mr. Robin zu einem kleinen Zwischengang einladen. Versuchen Sie ihm vielleicht ein Gebetbuch borren?“

„Die letzte Prüfung erwiebs ich als überflüssig, nachdem ihm ein Matrose das Gewäch heimlich an Land gebracht hatte. So kam es, daß am nächsten Tag von den alten Passagieren nur Fred Wellert und ich abwanderten. Der Mann machte ein ganz verträgliches Gesicht und schenkte seine erkrankte Ehre rath getrotzt zu haben. Vielleicht berubigte ihn die geliebte Briefschale, die nun sein Eigentum geworden war.“

„Was werden Sie ebenfalls mit Ihrer Frau machen?“ erkundigte ich mich bei ihm.

„Mit welcher Frau?“ tat Fred Wellert erstaunt, „ich bin doch ledig.“

„Sie leben?“ fragte ich entsetzt.

„Dabei nie behauptet, daß es meine Frau war“, sagte der Mann, „und wenn ich den Knaben als Bruder einer Ehe bezeichnete, so muß doch nicht die meine nicht gemeint gewesen sein. Ich kann eben nicht leiden, wenn junge Leute sich der Abenteuer mit Frauen andern drücken.“

„Woher wußten Sie dann, daß es um den 20. März herum war, und daß die Nacht hier?“

„Das Datum und der Name „Nora“ fanden auf der Rückseite der Photographie, die mir der Holländer irrtümlich verkehrt voraclet hatte“, erklärte Fred Wellert gelassen und sagte freundlich lächelnd sein Raubitzgeheim.

Der Tyrann von Marburg

Ein Roman um Herzens- und Gewissensnöte. Von Leontine von Winterfeld-Platen.

17. Fortsetzung.

„Nun nicht plappern und lammern und Zeit vergeuden! Hier heißt es jetzt schnell denken und schnell handeln. Denn der Marburger zögert nicht lange, wenn er eines Opfers habhaft werden kann. Ich habe einen Plan. Ich lasse gleich zwei Pferde fassen und verschleibe die Mutter. Wir müssen über den Rhein und dann das Moeltal hinauf bis Trier zum Erzbischof Dietrich. Der wird euch beherbergen und schützen, das hat er schon einmal getan.“

Julia Wandshelm sieht ihn freudig an.

„Und meint ihr, daß wir nicht fliehen dürfen, daß nicht eben so finden wird wie hier?“

„Es ist etwas anderes, wenn ihr unter dem verdächtigen Schutz des Erzbischofs steht.“

Julia Wandshelm sieht mit einem launen Blick rindum.

„Was war so schön hier. Es war alles so voll Frieden und Ruhe und ich hatte Freiheit und Brot. Warum muß ich wieder heimlos werden?“

„Sie kann es nicht hindern, das langsam zwei große Tränen über ihre Wangen laufen. Der Frauenburger ist so erregt, daß er kein Wort sagen kann.“

und alles mit ihr beraten. Ich, und mein Vetter aus dem Polen, — und meine Nichten im Burggarten, — und —

Sie legt leidenschaftlich die schmalen Hände vor das Gesicht. Marburg kann es nicht leben und wendet sich löblich ab.

Graf Heinrich greift nach seiner Kapsel und stürzt zur Tür. Aber just, da er sie öffnen will, wird sie von der anderen Seite aufgetrieben.

Der Knappe steht auf der Schwelle. Mit sehr feierlichem und sehr wichtigem Gesicht. Er netzt sich leicht.

Es ist überhördeter Weinschwein gekommen. Magister Konrad von Marburg und zehn Dominikaner stehen vorn Tor und begehren Einlass.

„Nennendelana ist es, als habe der Blitz eingeschlagen mitten im Saal. So errarrt sich die drei. Graf Heinrich hat sich zuerst gefasert. Er unterdrückt einen Ruck zwischen den Zähnen. Dann herrscht er den Knappen an.

„Nennendelana vor allen Frau Margaretha. Und dann führe den Magister und sein Geleite in die Gasthäuser, die sie dir weiß.“

Als der Knappe wieder aus der Tür ist, wendet Graf Heinrich sich ihm zu den beiden anderen, die immer noch wie errarrt und hilflos an der heißen Stelle stehen.



Die schnellsten Tiere

Die schnellsten Tiere der Welt sind die Blaubild und der indische Jagd-Peopar d, der Geckko, beide können 15 Kilometer in einer Minute laufen. Solche Schnelligkeit ist im Wasser nicht möglich. Dennoch gibt es auch im wässrigen Element Tiere, die sich mit erstaunlicher Schnelligkeit fortbewegen. Zu ihnen gehört vor allem der Quallenfisch, obwohl er ein Quallenfisch ist, den Quallenfisch haben kann, sich dennoch, wenn es ihm darauf ankommt, in einem Tempo von etwa 70 Kilometer in der Stunde fortzubewegen vermag. Der Schwärmerfisch ist sogar noch schneller. Er dreht sich der Schnelligkeit zu bezeichnen sein. Auch der Quallenfisch vermag sehr schnell zu schwimmen. In 10 Sekunden legt er über 30 Kilometer die Stunde. Der Quallenfisch bewegt sich für gewöhnlich nur mit einer Geschwindigkeit von 10 Kilometer, in der Stunde, wenn er aber genügend tief, vermag er etwa 37 Kilometer zurückzulegen.

Zwei Vogel, die in 100 bis 150 Kilometer in der Stunde zu fliegen, und zwar der Kammermeier, der 165 Kilometer fliegt, und die Schwalbe, die es auf 190 Kilometer bringt. Der Alibi fliegt über 100 Kilometer in der Stunde, wenn er mit dem Winde fliegt, und nur dann, wenn er die Gegenrichtung einnimmt. Stunden hinterher einfliegen. Er kommt es, das die Alibi in großer Zahl den Atlantischen Ozean zu überqueren vermögen. Der Wanderfalke fliegt etwa 120 Kilometer in der Stunde. Die Konstruktion von Autos und Flugzeugen haben sich durch die Kenntnis der Tiere und ihrer Flügel bewegt. Die Wissenschaftler für Verbesserungen ihrer Apparate zu gewinnen.

Sandstreicher der Ozeane

Auf britischen Schiffen ist die Zahl der blinden Passagiere in jüngster Zeit zu erheben beginnt, um diesen unheimlichen und erschreckenden Zustand zu verhindern, denn ein blinder Passagier kann erfahrungsgemäß eine ernste Gefahr für das Schiff bedeuten. Tatsächlich werden in jeder Woche Hunderte von diesen Sandstreichern der Ozeane an den Küsten von Europa und in den abendlichen Stunden der Nacht über Bord geworfen. Die Kapitäne der europäischen Schiffe sind dafür bekannt, daß sie blinde Passagiere einmischen freundlich behandeln, deshalb werden diese Schiffe besonders gern beimgelacht.

Zur Darstellung der blinden Passagiere helfen aus Teilen, Äpfeln und Kernen, die sich in Südamerika aufgehoben haben und nun in ihre alte Heimat zurückkehren möchten. Heute befragt die Vorküste noch, daß der Kapitän eines europäischen Schiffes, falls ein blinder Passagier auf dem Schiff gefunden wird, verpflichtet ist, ihn zu fesseln und während der Reise zu bewachen. Wenn das Schiff dann in die Heimat kommt, muß der Kapitän die Fesseln abheben, worauf der blinde Passagier für kurze Zeit ins Gefängnis kommt. Wenn er dann nicht bemerkt kann, daß er britischer Staatsangehöriger ist, wird er das Land des Verurteilten zu verlassen, die Schiffskapitäne aber muß die ganzen Kosten des Verurteilten tragen und muß den blinden Passagier auch noch mitnehmen nach dem Lande, in das er sich zu begeben wünscht. Und die ganze Zeit hindurch muß er mit Nahrung versehen und beaufsichtigt werden. In der blinde Passagier schon ein „Gefangenheitsgefangener“, so ist es ihm nicht zu tun, daß ein Mann ohne Vaterland. So wurde ein Mann einmal drei Jahre lang von einem Boot nach anderen geführt, weil sein Land ihn aufnehmen wollte. Daß der Kapitän es schließlich hat bemerkt, kann nicht darüber nehmen, und man wußte die Zahl der blinden

„Mentemotes“ zu bedrohlich zu gestalten, daß dieser eines Tages ausreißt und niemand nicht mehr gefangen war.

Sie sind die ganzen Bestimmungen schon insofern verfehlt worden, als Seelen die Stellung riskieren, wenn sie einem blinden Passagier beistimmen, sich auf dem Schiff zu verbergen. Sie es überhaupt möglich ist, daß blinde Passagiere es fertig bringen, trotz der gefährlichen Aufmerksamkeit der gesamten Schiffsbemannung auf einem Schiff ein Versteck zu finden, erweist rätselhaft. Wenn die Meile lang ist, werden sie früher oder später durch Hunger und Durst gezwungen, ihr Versteck zu verlassen. Es kommt aber auch oft vor, daß sie vor Entkräftung und Erschöpfung

Herzen. So trat erst kürzlich in Liverpool ein Schiff ein, auf dem zwei blinde Passagiere mit dem Namen „Baptist von Südamerika“ eingeschifft waren.

Schlimmer noch sind die Fälle, in denen die blinden Passagiere das ganze Schiff gefährden, wie es jener Mann tat, der in seinem Versteck, um sich zu erwidern, ein Feuer anzündete. Dieses Feuer zerstörte das ganze Schiff in Flammen. Unglücklicherweise sind unter den blinden Passagieren viele auch junge Menschen, die in die Welt hinaus möchten, aber nicht bedenken, daß sie sich durch ihr unüberlegtes Tun nur selber schädigen. Die Zeit der blinden Passagiere ist endlich vorbei, weil ihrer zu viele geworden sind.

Das afrikanische Baden-Baden

Der Frauensaat von Tivero / Salzwerk in Afrika, das nur von Frauen bewirtschaftet wird

Das für die Europäer Baden-Baden oder Garroque in England ist, das sind für die Eingeborenen großer Bezirks Ostafrikas die Heilquellen von Tivero. Weiblich ist ihr Ruf verbreitet, und aus den entferntesten Gegenden wandern die Kranken in mühevollen Wagen zu Tivero hin, wenn eine inkurierbare Leber- oder Nierenkrankheit, die durch ihren Weiblichen Befreiung zu finden.

Dicht am Ufer des Albert-Sees entspringt eine schwefelwasserhaltige Quelle, die schon vor langen Zeiten berühmt war, als noch dieses Erdreich für den Handel betreten hatte. Die Schwärmer dieser Gegend sind ausschließlich vom Gewinn dieser befruchtigen Quelle, — aber eine seltsame Ironie will es, daß gerade sie an einer arduen Mineralwasser-Entscheidung leiden, die sie mit ihrer Quelle nicht freieren können.

Die Quelle aus überfließender Quelle gehört die Salzquelle mit ihren unheimlichen Eigenschaften ausschließlich den Frauen an. Sie sind es auch, die an der Gewinnung des Salzes arbeiten, während die Männer eine durchaus untergeordnete Stellung einnehmen und lediglich zu Handlungsergebnissen herangezogen werden.

Die Quelle von Tivero bringt als normer Sprudel an die Oberfläche. In der schmalen, nachlässigen Rinne, die sie auf ihrem Lauf zu dem Wasser des Albert-Sees sich gesellen hat, können die Schwarzen ihre Heilbäder nehmen. Da aber die Frauen dahinter gekommen sind, hat sich ein solches Naturvorkommen weit seltener auszunutzen fällt, wenn man das Salzprodukt ab verkaufen und ausführen kann, so hat sich dort eine ausgedehnte „Angriff“ entwickelt, deren Ausbeutungsmethoden überaus skurril sind.

Der ganze Strand am Albertsee im Bereiche der warmen, dampfenden Heilquelle ist durch Salzkrusten so stark bedeckt, daß es aussieht, als habe man den von Sandbergen überfluteten Strand eines europäischen Badesortes vor sich. Jeder dieser genau abgegrenzten Plätze gehört einer Frau des Stammes. Von dem Quellablauf leitet man das schwefelwasserhaltige Salzwerk durch schmale Kanäle in die umliegenden Höhlen, die man das Salzprodukt ab verkaufen und ausführen kann, so hat sich dort eine ausgedehnte „Angriff“ entwickelt, deren Ausbeutungsmethoden überaus skurril sind.

Interessanter ist die — wenn man es so sagen darf — volkswissenschaftlichen Ausrichtungen dieser „Salzindustrie“ auf das Leben des Stammes von Tivero. Den Männern obliegt keine andere Arbeit, als Tag für Tag in den fernem Wäldern Brennholz zu suchen, um die Heilquelle des Albert-Sees zu finden, wodurch infolge dieser schwefelwasserhaltigen Heilquelle — vollkommen ohne Vegetation. Schon aus diesem Grunde ist es auch für die Männer und Frauen in Tivero unmöglich, selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen.

Die Heilquelle von Tivero bringt als normer Sprudel an die Oberfläche. In der schmalen, nachlässigen Rinne, die sie auf ihrem Lauf zu dem Wasser des Albert-Sees sich gesellen hat, können die Schwarzen ihre Heilbäder nehmen. Da aber die Frauen dahinter gekommen sind, hat sich ein solches Naturvorkommen weit seltener auszunutzen fällt, wenn man das Salzprodukt ab verkaufen und ausführen kann, so hat sich dort eine ausgedehnte „Angriff“ entwickelt, deren Ausbeutungsmethoden überaus skurril sind.

Die Heilquelle von Tivero bringt als normer Sprudel an die Oberfläche. In der schmalen, nachlässigen Rinne, die sie auf ihrem Lauf zu dem Wasser des Albert-Sees sich gesellen hat, können die Schwarzen ihre Heilbäder nehmen. Da aber die Frauen dahinter gekommen sind, hat sich ein solches Naturvorkommen weit seltener auszunutzen fällt, wenn man das Salzprodukt ab verkaufen und ausführen kann, so hat sich dort eine ausgedehnte „Angriff“ entwickelt, deren Ausbeutungsmethoden überaus skurril sind.

Natürlich ist das so gewonnene Salz noch viel unteurer. Nur die weitere Verarbeitung haben die geschickten Frauen von Tivero schon

„Und wie steht es mit eurem Katholizismus, wenn ihr eine Keglerin verheiratet?“

„Wenn ich also finde, dann könnte es freilich sein, daß ich mich für eine Katholikin erkläre, das ist jedoch, ist keine Keglerin. Sie weiß nichts von Unglauben oder von gegnerischen Schriften. Obenwo sie ich selbst.“

„Ihre Sinne ist der Kegerei überwiegen und mit dem Feuerbrot befrachtet.“

„Wieder sagt der Graf die Habseln.“

„Denn braucht sie selbst noch keine Untreue zu sein.“

Langsam schließt des Markburgers Stimme, als könnte er seinen Jörn nicht mehr weidern.

„Und auf offnem Marktplatz hat sie mein Tun mit frechen Worten geschmäht und gelächelt.“

„Ihr sagt den Müll zur Wahrheit gehabt, Meister Konrad. Das ist sehr groß und tapfer. Alle anderen, die man euch sind, sind zu feige dazu und zu eingeschüchtert. Keiner traut sich mehr die Wahrheit zu sagen, weil sie sein Tod werden könnte. Ihr solltet Achtung haben vor dem Namen der Heiligen, Meister Konrad.“

„Das ist zu viel.“

Welche fähige Rede führt dieser Mensch? Was verbreitet er sich, dem Großinquisitor des Deutschen Reiches also zu antworten?

Aber auch Konrad von Markburg hat sich eifrig in der Gewalt. So sagt er nur mit kaltem Gesicht:

„Wenn ihr mir nicht augenblicklich sagt, wo die Gondscheimerin sich befindet, muß ich euch im Namen der Inquisition verhaften, Graf Sann.“

Aber der Santer Heinrich trit etwas, was Konrad von Markburg noch nie vorgekommen ist. Er merdet ihm den Rücken und sagt raub:

„Wie sie sie selber, wenn ihr dazu Lust habt!“

„Aber die Heilige schlägt es über das falsche Gesicht des Wänsches. So packt ihn der Jörn.“

„Da ihr mir den Gehorham verweigert, Graf Sann, verurteile ich euch hiermit kraft meines Amtes. Der Scheiterhaufen ist euch gewiß,

Ein Dero spricht im Lautsprecher

In einem amerikanischen Krankenhaus ist ein Experiment gelungen, das geeignet ist, die redende Kräfte zu erregen. Bei einem dort wegen eines Chrenlebens eingeliefertem Kranken lag der Gehörnerfekt. Im Verlauf einer Operation schied man durch das Ohr eines elektrischen Strom und verband das Ende des Nerven mit einem schwachen Leitungsdraht über einen Verstärker mit einem Lautsprecher. Es gelang, Worte, die man in das Ohr des Patienten hineinsprach, im Lautsprecher wieder zu hören. Damit war der Beweis erbracht, daß die Sprache im Ohr in elektrische Schwingungen umgewandelt wurden und sich dem hörenden fühlenden Strom zu mitteln, daß eine Erregung des Nervenmechanismus stattfand. Man sieht diesen Vorgang als Beweis dafür an, daß tatsächlich das menschliche Ohr wie ein Telephon arbeitet. Trotzdem ist man sich in medizinischen Kreisen immer noch im Zweifel darüber, wo die empfangende Membran liegt. Entgegen früher vertretenen Ansichten ist man heute der Meinung, daß das Trommelfell die Vervielfachigung des Schalles zu den Gehörnerven weiterleitet und diese die Erklärungen an die Nerven weitergibt, die sich in der sogenannten Gehörsehne befindet. Erst in der Gehörsehne befindet sich die Membran, in der die Nervenfasern enden, die zum Gehirn führen. Die durch den Schall erzeugte Nervenleitung überträgt die Schwingungen auf die Membran, die Nervenenden durch die Schwingungen als Ton und geben ihn an das Gehirn weiter. Weitere Forschungen haben zu der Annahme geführt, daß die Membran an jeder Stelle ihrer Oberfläche mit anderen Töne reagiert. Die von außen kommenden Schallwellen erzeugen je nach ihrer Tonhöhe entsprechenden Intensität immer nur bestimmte Bezirke der Membran, so daß der Gehörnerfekt höher, bald tiefere Töne vernimmt. Es ist das eine Tatsache, die viel Wichtigkeit hat, die aber doch noch weiter durchforscht werden muß. M. P.

Kreuzworträstel

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30

Beutung der einzelnen Wörter

a) von links nach rechts: 1 Stadt in Böhme, 4 Pflanzenart, 7 französischer Komponist, 8 weiblicher Vorname, 9 italienische Stadt, 11 fähige Sprache, 13 Nachkommene, 15 Teil der Drey, 17 benanntiger Ausdruck, 18 Baumart, 19 Flug in Österreich, 21 Stadt in Steien, 22 nordamerikanische Gottheit, 23 Abkürzungsform, 25 Gattername, 26 bildliche Männergattung, 27 Nebenflug der Drey, 28 Gabel;

b) von oben nach unten: 1 Salzbestandteil, 2 Vogel, 3 deutsche Hofstadt, 4 mittelalterlicher Städtebau, 5 altholändisches Getränk, 6 Anzeigungsart, 10 Stadt im Rheinland, 12 Bergart, 14 nordliche Götter, 16 abschließende Zahl, 20 fähiges Tier, 21 Lebensabschnitt, 23 Tautau, 24 nordische Gottheit.

„Gott mein! Denn es hat sich wie ein Sauveur hermaneproden, daß der große Meister hier ist.“

Das Zurückgehen ist zusammenschließen bei der Ankunft des Meisters von Markburg. Sie nennen das Rute, und ich habe den Namen der Kreuzer. Konrad hat sie erkannt, hat aus seinen kalten Augen einen lauten Blick über alle hinweggeworfen. Aber es ist keine rechte Liebe und Verehrung, die ihm da entgegenkommt. Angst liegt auf den Gesichtern der Frauen. Und die Angeden und Ängste haben gar trotzigkeiten. Sie nennen das Konzept vor dem Vertreter der Allerbekanntesten Kirche — aber dem Manne, der sie vertritt, ist diese Verehrung nicht. Und mander vor von den Heiligen des Grafen Sann ist nicht herbeigeholt, hat sich mit hartem Aufsehen abgewandt und den Ort mit dem Schreckene erger gefolgt. Sie wissen alle, daß ihr Herr, an dem sie in Liebe und Treue hängen, auf der Klippe des Markburgers steht.

Als Graf Heinrich aus dem Saal gehen will, steht haer, sagt und hinter — wie aus dem Boden gewachsen, — Konrad von Markburg vor ihm.

Graf Heinrich hat sich in der Gewalt. Er sagt mit feinem Wimper. Wie in Fein gehen in ihr Gesicht.

Er tritt zurück und läßt den Großinquisitor eintreten. Die beiden Dominikaner sind ihm auf den Fuß gefolgt und bleiben an der Tür stehen. Graf Heinrich weiß, daß sie unter der Kutte bewaffnet sind. Denn der Markburger hat trotz seiner Heiligkeit viele Feinde.

Was nicht an den großen Eichenfeldt geht Meister Konrad mit dem schwachen Scherz. Duff steht der fahle, haerere Wänsch in seiner dunklen Kutte. Man sieht ihm nicht an, daß so viel acematische Macht in diesen blutleeren Händen liegt.

Am Fenster steht Graf Sann. Seine dunklen Augen, in denen es von verstaubter Blut und Verstaubtheit lodert, sind seit auf den Großinquisitor gerichtet.

Es ist, als wollten diese beiden Männer einander messen.

Wie zehnteufel vor der Anlage des letzten Kreuzes. Aber nicht, was der andere denkt. Keiner acht sich Mühe, seinen Satz zu verbergen.

Und Graf Heinrich traut auch darnicht, was ihm die Ehre dieses hohen Weindes verhält. Schwarz und hart, wie eine schließliche Klänge, schneidet des Großinquisitors Wort mitten durch die lüdelnde Hitze.

Ihr habt die Keglerin Jutta Gondsheim hier verbrannt, neht sie heraus.“

Graf Heinrich zuckt die Achseln.

„Wenn ihr das glaubt, Meister Konrad, dann laßt euch Dominikaner juchen. Sie sind ja bewundert in solchen Dingen. Ich stelle meine Wurz zur Verfügung.“

Der andere klopf ungeduldig mit den Fingern auf den Eichenstisch.

„Wenn ihr das so grohmatisch erlaubt, dann laßt mich mich nicht scheiden schon fortgehen.“

„Er verlangt als Großinquisitor des Deutschen Reiches, kraft meiner päpstlichen Vollmacht, daß ihr mir sagt, wo sie ist. Andernfalls ist euch selber der Kegerei schuldig macht und mein Gefangenener leht.“

„Ich kann mich nicht gefangen geben, ohne daß ihr mich nicht trennender Schuld überführt habt.“

Der andere lehnt sich gegen den Tisch und freust die Arme.

„Und wie steht es mit eurem Katholizismus, wenn ihr eine Keglerin verheiratet?“

„Wenn ich also finde, dann könnte es freilich sein, daß ich mich für eine Katholikin erkläre, das ist jedoch, ist keine Keglerin. Sie weiß nichts von Unglauben oder von gegnerischen Schriften. Obenwo sie ich selbst.“

„Ihre Sinne ist der Kegerei überwiegen und mit dem Feuerbrot befrachtet.“

„Wieder sagt der Graf die Habseln.“

„Denn braucht sie selbst noch keine Untreue zu sein.“

Langsam schließt des Markburgers Stimme, als könnte er seinen Jörn nicht mehr weidern.

„Und auf offnem Marktplatz hat sie mein Tun mit frechen Worten geschmäht und gelächelt.“

„Ihr sagt den Müll zur Wahrheit gehabt, Meister Konrad. Das ist sehr groß und tapfer. Alle anderen, die man euch sind, sind zu feige dazu und zu eingeschüchtert. Keiner traut sich mehr die Wahrheit zu sagen, weil sie sein Tod werden könnte. Ihr solltet Achtung haben vor dem Namen der Heiligen, Meister Konrad.“

„Das ist zu viel.“

Welche fähige Rede führt dieser Mensch? Was verbreitet er sich, dem Großinquisitor des Deutschen Reiches also zu antworten?

Aber auch Konrad von Markburg hat sich eifrig in der Gewalt. So sagt er nur mit kaltem Gesicht:

„Und wie steht es mit eurem Katholizismus, wenn ihr eine Keglerin verheiratet?“

„Wenn ich also finde, dann könnte es freilich sein, daß ich mich für eine Katholikin erkläre, das ist jedoch, ist keine Keglerin. Sie weiß nichts von Unglauben oder von gegnerischen Schriften. Obenwo sie ich selbst.“

„Ihre Sinne ist der Kegerei überwiegen und mit dem Feuerbrot befrachtet.“

„Wieder sagt der Graf die Habseln.“

„Denn braucht sie selbst noch keine Untreue zu sein.“

Langsam schließt des Markburgers Stimme, als könnte er seinen Jörn nicht mehr weidern.

„Und auf offnem Marktplatz hat sie mein Tun mit frechen Worten geschmäht und gelächelt.“

„Ihr sagt den Müll zur Wahrheit gehabt, Meister Konrad. Das ist sehr groß und tapfer. Alle anderen, die man euch sind, sind zu feige dazu und zu eingeschüchtert. Keiner traut sich mehr die Wahrheit zu sagen, weil sie sein Tod werden könnte. Ihr solltet Achtung haben vor dem Namen der Heiligen, Meister Konrad.“

„Das ist zu viel.“

Welche fähige Rede führt dieser Mensch? Was verbreitet er sich, dem Großinquisitor des Deutschen Reiches also zu antworten?

Aber auch Konrad von Markburg hat sich eifrig in der Gewalt. So sagt er nur mit kaltem Gesicht: